



GlücksPost-Autorin Viola Tami (l.) und Lea Plattner, die das gemeinsame Lernen unter Jugendlichen fördern will.

«Es geht mir um die Kinder»

«Mir war es von Anfang an wichtig, dass hier jeder und jede die Möglichkeit bekommt zu lernen», sagt Lea Plattner über ihre Schule.



Die 42-Jährige ist Mutter von drei Teenagern. 2023 gründete sie mit «Easy Gymi» einen idealen Ort, an dem Jugendliche andere Jugendliche schulisch begleiten. Dies sei eine **Herzensangelegenheit**.

Von Viola Tami (Text und Fotos)

Im Kanton Zürich haben im vergangenen Jahr 4135 Kinder die Gymi-Prüfung bestanden. Das sind 47 Prozent aller Kandidatinnen und Kandidaten. Für viele Kinder beginnt damit nicht nur ein neuer Schulabschnitt, sondern eine Phase, die sie vor grosse Herausforderungen stellt. Die Probezeit am Gymnasium bringt neue Strukturen, ein höheres Lerntempo und die Erwartung, sich selbst zu organisieren. Wer hier den Anschluss verliert, verliert ihn oft leise. Nicht alle Jugendlichen finden sich darin gleich gut zurecht. Und nicht alle Familien können auffangen, was im Schulalltag plötzlich fehlt.

Während Nachhilfeangebote boomen, bleibt zusätzliche Unterstützung oft eine Frage des Geldes. Gleichzeitig zeigt sich immer wieder, dass Hilfe nicht zwingend von aussen kommen muss. Manchmal entsteht sie dort, wo Jugendliche zusammenkommen, sich gegenseitig ernst nehmen, wo Fragen erlaubt sind und Lernen nicht sofort bewertet wird.

Lea Plattner kennt diese Dynamik aus dem eigenen Alltag. Die 42-Jährige ist Mutter von drei Teenagern, die alle das Gymnasium besuchen. Zu Hause wurde schnell



Gemeinsam den Schulstoff bewältigen: Schülerinnen und Schüler, die zusammen lernen wollen, mit Lea Plattner (rechts im Bild).

sichtbar, wie wirkungsvoll es ist, wenn die Geschwister einander den Schulstoff erklären, Lernmethoden austauschen und sich gegenseitig motivieren. Man kennt dieselben Anforderungen, die gleichen Sorgen und spricht dieselbe Sprache. Fehler sind kein Makel, sondern Teil des Weges.

Aufgewachsen ist Lea Plattner in Bonstetten ZH, gemeinsam mit ihrer Schwester. Auch sie besuchen das Gymnasium, gegenseitige Unterstützung war selbstverständlich. Die Mutter arbeitete als Dekorateurin, der Vater leitete ein Altersheim. Eine klassische Akademikerfamilie war man nicht, Bildung hatte dennoch einen hohen Stellenwert. Nach der Matura verbrachte Lea ein Zwischenjahr in Südamerika, um Spanisch zu lernen, später studierte sie Rechtswissenschaften.

um den Umgang mit Rückschlägen. Nicht nur der Stoff steht im Zentrum, sondern auch die Frage, wie man lernt und wie man mit Druck umgeht. Das Ziel ist es, die Jugendlichen und auch ihre Familien in dieser anspruchsvollen Lebensphase zu unterstützen.

Gestartet wurde vor zwei Jahren mit vier Coaches. Heute sind es über 60 und es werden stetig mehr. Für Lea Plattner ist die hohe Nachfrage ein Zeichen dafür, wie gross der Bedarf ist. «Mir war es von Anfang an wichtig, dass hier jeder und jede die Möglichkeit bekommt zu lernen.» Rund 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler bezahlen nichts oder einen reduzierten Beitrag. Im Unterschied zu anderen Angeboten setzt man bei Easy Gymi nicht auf formale Nachweise. Für viele Familien ist das bereits eine Hürde. Hier läuft es anders. «Ich mache alles über persönliche Gespräche. Auch Flüchtlingskinder sind bei uns. Dann sage ich einfach: Kommt vorbei, wir reden und schauen das an. Wir finden immer eine Lösung. Hier dürfen alle lernen.»

Das Geld, das in das Projekt fliesst, geht zu einem grossen Teil an die jugendlichen Coaches. Mit dem Rest werden Infrastruktur und laufende Kosten bezahlt.

«Ich sehe so viele hilfsbereite junge Menschen»

Lea Plattner engagiert sich auch ausserhalb des regulären Betriebs stark für das Projekt. «Es geht mir um die Kinder und Jugendlichen.» Gleichzeitig können die Coaches ihr Wissen anwenden und sich etwas dazuerdienen. Viele ihrer Freunde absolvieren bereits eine Lehre und bekommen Lohn. Besuch man das Gymnasium, gibt es nicht viele Möglichkeiten, etwas zu verdienen. Hier lernen sie Verantwortung zu übernehmen, Verbindlichkeit und den Umgang mit Menschen.

Bewusst wird auf Coaches gesetzt, die selbst noch im Gymnasium sind. Sie sind nah am Stoff, kennen den Schulalltag und oft sogar dieselben Lehrpersonen. «Sie sind auf Augenhöhe.» Voraussetzungen für diese Aufgabe sind gute schulische Leistungen, soziale Kompetenz und der Besuch des Obergymnasiums. Es gibt persönliche Gespräche, Schulungen und klare Regeln. Datenschutz und Verantwortung sind zentrale Themen. Die Jugendlichen sind angestellt, mit Rechten und Pflichten. Für viele ist es das erste Mal, dass sie diese Rolle übernehmen. «Ich kenne alle meine Coaches persönlich. Das ist mir wichtig.»

Gelernt wird vor Ort im Büro in Zürich und Meilen, direkt an den Kantons-



Lea als Kind: Sie wuchs in Bonstetten ZH auf, ihre Mutter arbeitete als Dekorateurin, der Vater leitete ein Altersheim.

schulen oder online. Auch Schülerinnen und Schüler aus anderen Kantonen nehmen teil. Die gemeinsame Lernzeit ersetzt das Lernen allein zu Hause, sie kommt nicht zusätzlich obendrauf. Fragen werden sofort gestellt, Unsicherheiten geteilt, Lösungen gemeinsam gesucht.

Wer Jugendlichen mangelndes Engagement vorwirft, erlebt hier etwas anderes. «Ich sehe so viele interessierte, hilfsbereite junge Menschen», sagt Lea Plattner. Jugendliche, die bereit sind, ihr Wissen zu teilen.

An diesem Nachmittag treffe ich vor Ort auch auf einen Teil der Coaches.

Senni (18) ist eine davon: «Ich hatte nie Probleme mit dem Stoff in der Schule, aber das Mentale war sicher auch für mich ein Thema. Es macht Spass, anderen zu helfen.»

Andrin (17) unterrichtet vor allem Latein. «Ich freue mich, wenn jemand mit einer guten Note zurückkommt, auf die wir gemeinsam gelernt haben.» Er sagt seinen Schülern auch, dass eine schlechte Note nicht gerade das Ende der Schulzeit bedeutet.

Und Dare (17) meint: «Teil davon zu sein, dass sich jemand verbessert, fühlt sich sinnvoll an. Es macht mich stolz.»

Und so geht die Rechnung am Ende für alle auf. 🌟

Viola sucht Sie!

Wollen auch Sie von der «GlücksPost»-Autorin besucht werden oder kennen Sie jemanden, der ein spannendes Leben führt oder geführt hat, über das es zu berichten lohnt? Dann schreiben Sie an: GlücksPost, Voilà Viola, Flurstrasse 55, Postfach, 8021 Zürich.

Oder auch per E-Mail: viola@glueckspost.ch